

Django Reinhardt trifft Led Zeppelin

Gismo Graf geht sehr kreativ mit der Sinti-Tradition um.



- Schauer von Flageolett-Funken: Gismo Reinhardt macht sein Publikum staunen. Foto: PR

LAHR. Wunderkinder gibt es immer wieder, auch im Sinti-Jazz. Man denke an den im Elsass geborenen Bireli Lagrene, der als Zwölfjähriger die Bühne eroberte und schon bald mit Top-Musikern wie John McLaughlin und Larry Coryell musizierte. Oder an den Offenburger Geiger Titi Winterstein, der mit 16 zum Ensemble von Hans'che Weiss stieß. Gismo Graf, der mit seinem Trio jetzt im Lahrer Blue Notes zu hören war, ist 18 Jahre alt und gerade dabei, dem Wunderkind-Dasein zu entwachsen. Trotzdem haut der junge Gitarrist seine Zuhörer regelrecht um.

Nicht allein, weil er unglaublich schnell und präzise ist auf der Gitarre. Das sind andere auch. Doch Gismo Graf schafft es, trotz – oder wegen? – seiner Jugend, die reichlich abgenudelte "Hot Club"-Geschichte seines Vorbilds Django Reinhardt zu revitalisieren und ins Jahr 2011 zu transportieren.

Nach ein paar Nummern muss Joschi Graf, Vater von Gismo und Rhythmusgitarrist des Trios, an seinem Instrument eine gerissene Saite ersetzen. Die paar Minuten nutzt Gismo für ein improvisiertes Solo. Er beginnt mit Flamenco-Läufen, immer schneller, immer packender. Die Töne spritzen in Kaskaden aus den Saiten, die Finger fliegen über das Griffbrett. Über ein weiches Arpeggio wechselt er für zwei Takte zu "Stairway to heaven" von Led Zeppelin. Er wendet es ins Spanische, wendet dieses wiederum ins Jazzig-Swingende. Aus dem Swing wird ein Folkblues-Lauf. Er schleift dessen Kanten ab, kommt so zu einer swingenden Melodie in der Manier von Richard Rodgers oder Irving Berlin, den typischen Komponisten all jener US-Show-Songs, die später zu Jazzstandards wurden. Die Stilwechsel sind geklammert durch den übersprühenden Elan eines jungen Künstlers, der zum Spaß die Sau aus dem Stall lässt. Es macht Laune, wie Gismo Graf Akzente verschiebt, feine Tremoli einbaut, seine Improvisation mit Schauern von Flageolett-Funken verglühen lässt.

Begonnen hat der Abend mit drei Werken von Django. Deren Bekanntestes, "I'll See You In My Dreams", ist eine mit Hot-Club-Schrammel unterlegte Ballade. Gismo spielt das flüssig, swingend-elegant, setzt da und dort ein "schräges" Intervall ein, zieht immer die Saiten, baut gleitende Glissando-Klänge ein, macht aus der Ballade eine charmant-lässige Liebeserklärung. Dass das funktioniert liegt natürlich auch an seinen Begleitern, dem beweglichen Joel Lochner am Kontrabass und an Joschi Graf an der zweiten Gitarre.

Es gibt packende Momente zuhauf, etwa wenn Graf einen druckvollen Folkblues-Lauf mit Swing und Bebop konfrontiert oder wenn die "klassische" Django-Gitarre mit Latin-Jazz konfrontiert wird. Das wird zu tollem modernem Sinti-Jazz, der die Tradition nicht verleugnet, nur frei damit umgeht. Wer dieses Konzert verpasst hat, bekommt eine zweite Chance: Im Herbst wird Gismo Graf erneut im Blue Notes gastieren.